Das historische Bild

Alfred Egli

Küsnacht Anfang der zwanziger Jahre

Dieses Flugbild gewährt einen höchst instruktiven Überblick über die Küsnachter Dorfmitte und deren Umgebung in Richtung Heslibach und Goldbach zu Beginn der 1920er Jahre. Die Flugaufnahme spiegelt somit ziemlich genau das Bild unseres Dorfes vor neunzig Jahren wider.

Als erstes springt dem Betrachter – als Gegensatz zur heutigen Situation – die lockere Struktur des Siedlungsgebietes ins Auge. Fast überall ist hier noch viel freier Raum vorhanden: Wiesland, Gärten, Anlagen, Rebberge. Die einzige Massierung von Häusern findet sich etwas rechts der Bildmitte entlang der vom Dorfbach vorgezeichneten Linie, welcher die hell gezeichnete Dorfstrasse mit geringen Abweichungen folgt. Augenscheinlich haben wir es in dieser dichten und linearen Anordnung mit dem historischen Kern der Siedlung Küsnacht zu tun. Auffällig ist freilich, dass sich die Wohnhäuser – vom Betrachter aus gesehen – zum grössten Teil auf die linke Seite, das heisst geographisch gesprochen, auf das rechte Ufer des Baches konzentrieren.

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

Rechts vom Bach, auf der Heslibacher Seite, ist die Bebauung des Geländes wenig fortgeschritten: Vom Küsnachter Horn her mit seinen stolzen Pappeln sind nur einige wenige Landhäuser am Seeufer zu erblicken, etwas weiter dorfaufwärts die katholische Kirche und zwei Fingerbreit rechts davon das nicht zu übersehende Schulhaus (1895) an der Wiltisgasse; weiter oben die markant hervortretende reformierte Kirche hinter den Seminargebäuden, vorgelagert das prächtige Geviert der uralten Seminarreben. Jenseits der Wiltisgasse beginnt – so ist man versucht zu sagen – «das Land», bestehend aus Friedhof, Obstgärten, Gärtnereien und den Rebenpflanzungen am Hang. Schräg-diagonal durchschneidet eine neue Strasse das kompakte Weingelände: die Bergstrasse. Sie gewährleistet für das beginnende automobilistische Zeitalter eine bequemere Verbindung zur Allmend (am oberen Bildrand) als die vom Dorf als Direttissima hochsteigende Allmendstrasse. In den nächsten Jahren werden die Wohnhäuser links und rechts der Bergstrasse wie Pilze aus dem Boden schiessen und einen neuen Besiedlungsschub einläuten.

Ein Blick auf die linke Seite des Bildes lehrt, dass hier die Besiedlung sowohl am See als auch hinauf am Hang recht weit fortgeschritten ist. Im unteren Dorfteil steht links der Dorfstrasse eng zusammengepfercht eine nicht sehr harmonisch zu nennende Häusergruppe aus dem 19. Jahrhundert; extra breit präsentiert sich die Zufahrt zum noch ziemlich jungen Schiffsteg; nahe dem linken Bildrand prangt das neueste Schulhaus der Gemeinde, das 1905 errichtete Schulhaus Zürichstrasse.

Das einstige Rebland zwischen Tobelrand und dem vom Bahnhof aufsteigenden Strassenzug Rosenstrasse-Schiedhaldensteig (der einstigen Fröschgasse) ist schon weitgehend mit – zwar meist zierlichen – Wohnhäusern überstellt: Manch ein Städter hat seit dem triumphalen Einzug der Bahn (1894) den Reiz des Küsnachter Landlebens entdeckt! Und es geht gleich weiter: Am linken oberen Bildrand ist eine neue Strasse im Bau: die Schiedhaldenstrasse. Dank ihr wird sich der Prozess der vorstädtischen Überbauung auch in jenen höheren Rebgefilden fortsetzen. In rund zehn Jahren, anno 1933, wird genau dort oben der Schriftsteller Thomas Mann in einer von der berühmten Architektin Lux Guyer erbauten Villa an der Schiedhaldenstrasse 33 sein fünfjähriges Küsnachter Exil antreten.

Hinterm alten Gemeindehaus

Das folgende Bild des Winterthurer Malers Paul von Moos ist 1955 entstanden. Es hält eine Situation fest, die sich nur ein Jahr nach seiner Entstehung mit dem Bau des neuen Gemeindehaustrakts fast bis zur Unkenntlichkeit verändert hat.

Wir stehen rund fünfzig Schritte vom heutigen Dorfplatz entfernt im untersten Teil der einstigen Weinmanngasse, die damals noch mitten ins Dorf hinunterreichte, und blicken in Richtung der reformierten Kirche. Beinahe die ganze rechte Bildhälfte wird vom «alten» Gemeindehaus ausgefüllt. Blicken wir ein bisschen weiter nach links, so sehen wir vor dem wohlbekannten Kirchturm den inzwischen gefällten Mammutbaum aufragen. Zu Füssen der Kirche steht quer in der Szene ein altes Haus mit braunem Ziegeldach und Kamin. Unmittelbar davor hinter einem Zaun verbirgt sich ein geheimnisvoller grüner Garten, aus dem ein prächtiger Nadelbaum emporwächst. Es ist die Liegenschaft Abegg, deren letzter Eigentümer, Hermann Abegg, 1921 verstarb; seine Witwe, Anna Abegg-Kriech, lebte daselbst bis zu ihrem Tod im Jahr 1942. Die Abeggsche Gartenherr-

Paul von Moos, 1955: Hinterm alten Gemeindehaus.

lichkeit findet ganz rechts hinter dem hohen Zaun auf solidem Mauersockel eine ungeahnte Fortsetzung: Hier liegt ein grosser herrschaftlicher Garten mit Teich und idyllischem Springbrunnen versteckt!

Links im Bild, vor dem Hintergrund des hochragenden Chors der Kirche (mit Dachreiter), sind drei Gebäude ansatzweise zu erkennen: Zunächst ein schmaler Ausschnitt des heutigen Jürgehus mit den typischen Dachgauben, sodann das untere Ende des Abeggschen Nachbarhauses, des «Äberlihauses», und zu äusserst ganz links die damalige Schmiede («Schmitte») der heute noch blühenden Handwerkerfamilie Fus. Hier guckte man als Kind gern beim Beschlagen von Pferden zu.

Das Bild von Paul von Moos aus dem Jahr 1955 hat einen hohen dokumentarischen Wert, weil es am Vorabend eines unzimperlichen Eingriffs in die überkommene Dorfstruktur entstanden ist. Noch im selben Jahr fasste die Küsnachter Gemeindeversammlung den Beschluss, das Abegghaus samt Nachbarliegenschaften zu schleifen.

Grundsteinlegung

Der 24. April 1955 ist ein besonderer Tag im Leben der reformierten Küsnachter Kirchgemeinde. An diesem Tag nämlich wird der Grundstein zum künftigen Kirchgemeindehaus an der Unteren Heslibachstrasse 5 gelegt. Aufgrund des ersten Bildes lässt sich die Bedeutung, die der Grundsteinlegung in der Kirchgemeinde damals zukommt,

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch

leicht in Worte fassen; man ist geradezu versucht zu behaupten, «tout Küsnacht» nehme an diesem Fest teil. Dicht gedrängt und stellenweise in abenteuerlichen Positionen stehen die meist festlich gekleideten Zuschauerinnen und Zuschauer auf dem rings um die Baugrube aufgeworfenen Moränenschutt, auf einem Boden freilich, der kaum dazu geeignet erscheint, plötzlich dem Ansturm von Hunderten neugieriger Menschen standzuhalten. Das disziplinierte Gedränge – wenn man so sagen darf – und die Festfreude werden jedenfalls, zum Glück, nicht durch irgendwelche Unfälle überschattet.

Nicht verschwiegen sei, dass vor diesem Anlass nicht allein eine gewaltige Baugrube ausgehoben worden ist, sondern zwei auf dem Baugelände stehende charmante Wohnhäuser – Untere Heslibachstrasse 3 und 5 – der Spitzhacke zum Opfer gefallen sind, was der Harmonie des kirchlichen Vorhabens allerdings nicht sehr zuträglich war. Aus dem riesigen Aufmarsch lässt sich jedenfalls der Schluss ziehen, dass Küsnachts Bevölkerungszahl vor 55 Jahren zwar bedeutend tiefer lag als heute, das kirchliche Leben hingegen offensichtlich sich grösserer Anteilnahme erfreute als heutzutage.

Besondere Beachtung verdient nebst der erwartungsvoll harrenden Menge mit dem Rücken zum Kirchengarten (ehemals Totenacker) die Gruppe der links aussen sitzenden sonntäglich gekleideten, augenscheinlich privilegiert plazierten Damen mit Hut; und ausserdem weit rechts aussen, vor der Fassade des Chors der Kirche, senkrecht unter dem Dachreiter, ist der zu dieser Jahreszeit üppig blühende alte Magnolienbaum zu entdecken.

Das zweite Bild hält jene solennen und zentralen, von mehreren Photographen verewigten Augenblicke fest, wo der den Bauprozess leitende Architekt Rudolf Joss (1906–1966) sich bückend die Grundsteinplatte auflegt und damit das Signal zum Beginn des bevorstehenden Werks gibt. Der Vorgang wird vom unmittelbar danebenstehenden Kirchenpflegepräsidenten Daniel Huggel in tiefer Konzentration überwacht, während im Hintergrund der seit einem Jahr als Nachfolger von Pfarrer Max Schaufelberger amtierende Gerhard Wipf, die Bibel in der Hand, sich in militärischer Haltung an die versammelten Kirchenglieder wendet.

Grundsteinlegung Kirchgemeindehaus, 24. April 1955.

Die Grundsteinplatte wird aufgelegt, 24. April 1955.

Weitere Informationen auf www.ortsgeschichte-kuesnacht.ch